

„Neben engagierten und gut ausgebildeten Menschen braucht es zur Bewältigung der Herausforderungen im Bevölkerungsschutz auch eine umfassende, technisch moderne und für die vielfältigen Einsatzzwecke geeignete Ausstattung. Daher ist es dem Land und auch mir persönlich ein besonderes Anliegen, die Katastrophenschutz-einheiten in Baden-Württemberg im Rahmen des finanziell Möglichen so auszustatten, dass sie im Schadensfall schnell und effektiv Hilfe leisten können“, betonte Staatssekretär während der Fahrzeugübergabe im Juli.

Zudem trage eine moderne und gute Ausstattung erheblich zur Motivation der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer bei. Sie sei das Rüstzeug für ihre wichtige Aufgabe. Klenk: „Wer engagiert arbeitet, braucht auch gutes Material und moderne Technik.“

Wasserrettung im Katastrophenschutz

In Baden-Württemberg ist die Wasserrettung ein eigener Fachdienst im Katastrophenschutz. Bewusst sind kleine, flexible und vielseitige Züge gebildet worden, die mit 26 Einsatzkräften über eine Führungs-, Strömungsrettungs-, Boots- und Tauchgruppe verfügen. Bei größeren Szenarien werden zwei Zügen an einer Einsatzstelle zusammengeführt. Eingebettet in die baden-württembergische Gesetzgebung nach dem Landeskatastrophenschutzgesetz, die seit Kurzem eine „Außergewöhnliche Einsatz-Lage“ (AEL) und einen „Außergewöhnlichen Einsatz-Alarm (AEA)“ vorsieht, ist der Einsatz unterhalb des Katastrophenalarms vorgesehen. Das Ziel ist der schnelle lokale Einsatz von Katastrophenschutzhel-

fern unter Lohnfortzahlung, was bisher nur für Feuerwehr und THW möglich war. Die Reaktionszeit für spontane Ereignisse soll verkürzt werden, zum Beispiel für einen Einsatz bei größeren Starkregen.

Der formale Ausruf eines Katastrophenschutz-Alarms über die Politik hat in der Vergangenheit zu lange gedauert und die Hilfe verzögert. Dies ist jedoch weiterhin für größere und länger bestehende Lagen vorgesehen.

Die DLRG Landesverbände Baden und Württemberg bedanken sich für die gute Kooperation mit dem Land Baden-Württemberg und sehen die Wasserrettung im Bereich Katastrophenschutz zurzeit gut aufgestellt.

Eckdaten zu den Fahrzeugen:

- Fahrgestell Mercedes-Benz Sprinter Typ 519 CDI
- Kastenwagen mit Hoch-Dach und Rundumverglasung
- Länge 6967 mm, Breite 2020 mm, Höhe 3090 mm
- Zulässige Gesamtmasse 5 t
- Dieselmotor Euro VI
- Antriebsleistung 140 KW (190 PS)
- Allradantrieb, Automatikgetriebe
- Klimaanlage und Standheizung
- Sitzplätze in drei Reihen
- Regalsystem für die Unterbringung des organisations-eigenen Materials für Rettungstaucher (auch für Eisrettung)
- Finanzierungsvolumen rund 1,3 Mio. Euro (ca. 120.000 Euro je Fahrzeug)

Thomas Ruhland/Martin Holzhause



Ausstellung: Geschichtsprojekt trägt in Dömitz (MV) Puzzleteile zusammen

Feuerwehren erforschen in Projekt „Feuerwehren in der NS-Zeit“ eigene Vergangenheit

Im Rahmen des vom Deutschen Feuerwehr-Museum (DFM) betreuten Projekts „Feuerwehren in der NS-Zeit“

hatten sich Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Dömitz (Mecklenburg-Vorpommern) seit Oktober 2019 mit der Geschichte der Dömitzer Feuerwehr und der Gemeinde Dömitz im Nationalsozialismus beschäftigt. Die Ergebnisse wurden einen Monat lang mit der Ausstellung „Die

Feuerwehr Dömitz im Nationalsozialismus“ in den Schaufenstern von leerstehenden Geschäften in der knapp 3.000 Einwohner zählenden Gemeinde gezeigt. Zudem gab es kopierte Archivalien zum Mitnehmen für Interessierte, um sich intensiver mit dem Thema zu beschäftigen und die Verweildauer vor den einzelnen Stationen zu verringern.



DFV-Präsident Karl-Heinz Banse (vorne) und DFV-Vizepräsident Frank Hachemer besichtigten die Schaufenster-Ausstellung in Dömitz. (Foto: DFV)

„Hier zeigt sich eindrucksvoll, dass geschichtliches Engagement nicht an das Vorhandensein großer Archive gebunden ist – jedes Puzzleteil zählt! Umso persönlicher sind die Ergebnisse, die gefunden wurden“, würdigte DFV-Präsident Karl-Heinz Banse bei der Besichtigung der Stationen. „Dem Deutschen Feuerwehrverband ist es wichtig, dass die Feuerwehren ihre eigene Vergangenheit kennen, um so für die Zukunft in alle Richtungen sensibilisiert zu sein und für die freiheitlich-demokratische Grundordnung einzustehen“, ergänzte er.

„Mich sprechen vor allem die soziologischen Hintergründe an: Was hat die Menschen bewegt, in diesem System damals

so zu handeln, wie sie gehandelt haben? Das kann wichtige Erkenntnisse für uns heute bringen – auch in den Feuerwehren“, fügte der für den Fachbereich Brandschutz- und Feuerwehrgeschichte zuständige DFV-Vizepräsident Frank Hachemer hinzu.

„Die Materialbeschaffung war schwierig“, erklärte Dr. Clemens Tangerding von der Justus-Liebig-Universität Gießen, der das Projekt wissenschaftlich betreut: „Da Dömitz ein kleiner Ort ist, existieren nicht besonders viele Archivalien in deutschen Archiven. Wir hoffen, dass die wenigen Dokumente, die wir finden konnten, einen umso stärkeren Eindruck hinterlassen haben.“ „Anfangs dachten wir, dass wir kaum etwas Neues über Dömitz finden würden“, hatte der Wehrleiter der Freiwilligen Feuerwehr Dömitz, Enrico Frenz, zur Ausstellungseröffnung berichtet. „Am Ende waren wir erstaunt, wie viel Unbekanntes doch noch in Archiven, Büchern und selbst in unseren eigenen Dokumenten zu finden war.“

Die Vertreter der Freiwilligen Feuerwehr Dömitz konnten vor Ort auch Rolf Schamberger, Leiter des Deutschen Feuerwehr-Museums, Maik Szymoniak, Landesgeschäftsführer des Landesfeuerwehrverbandes Mecklenburg-Vorpommern, und Rudolf Römer, Bundesgeschäftsführer des Deutschen Feuerwehrverbandes, durch die Ausstellung führen.

Das bundesweite Projekt „Feuerwehren in der NS-Zeit“ gibt Freiwilligen Feuerwehren im ganzen Bundesgebiet die Möglichkeit, die Geschichte ihrer eigenen Wehr zur Zeit des Nationalsozialismus aufzuarbeiten. „Gerade diese auf lokaler Ebene zusammengetragenen Puzzlesteine sind für das Gesamtbild einer Epoche unerlässlich. Hier finden sich die Menschen vor Ort wieder“, erklärte DFM-Leiter Schamberger. Kooperationspartner sind das Deutsche Feuerwehr-Museum Fulda, der Deutsche Feuerwehrverband und die Justus-Liebig-Universität Gießen. Das Projekt wird bundesweit gefördert vom Bundesministerium des Innern und für Heimat sowie für Dömitz durch die Bausch-Stiftung in Neu Kaliß. Informationen: <https://einsatz-geschichte.de/>.

DFV wieder im Programm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ aktiv

„Faktor 112“ meldet sich zurück – Stark machen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und demokratische Kultur

Der Deutsche Feuerwehrverband (DFV) wird sein Engagement im Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ (Z:T) wieder intensivieren. „Mit ‚Faktor 112‘ werden wir wieder aktiv die Projekte unterstützen, die unsere Landesfeuerwehrverbände im Rahmen des Förderprogramms Z:T des Bundesministeriums des Innern und für Heimat eigenständig realisieren“, erklärt DFV-Präsident Karl-Heinz Banse. Er erläutert, dass das verstärkte Einbringen von



Logo „Faktor 112“. (Quelle: DFV)

„Faktor 112“ bereits seit Herbst vergangenen Jahres vorbereitet wurde. Seit Anfang Januar dieses Jahres steht hierfür nun auch Personal zur Verfügung. Mit dem Bundesprogramm Z:T sollen vor allem in ländlichen und strukturschwachen Gebieten Aktivitäten unterstützt werden, die sich für den gesellschaftlichen Zusam-